

Ida Bindschedler

Autor(en): **M. S.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **24 (1919-1920)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint am 15. jedes Monats

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3.50, halbjährlich Fr. 1.75; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr.

Inserate: Die 3-gespaltene Petitzelle 15 Rp.

Adresse für Abonnements, Inserate etc.: Buchdruckerei Bächler & Co. in Bern.

Adresse für die Redaktion: Frl. Laura Wohnlich, Lehrerin, St. Gallen.

Mitglieder des Redaktionskomitees: Frl. Dr. E. Graf, Bern; Frl. E. Benz, Zürich; Frau Krenger-Kunz, Langenthal; Frl. Dr. Humbel, Aarau; Frl. P. Müller, Basel; Frl. M. Sidler, Wolfhausen (Zürich); Frl. H. Stucki, Bern

Inhalt der Nummer 4: Ida Bindschedler. — Die Schulreform bei uns in Zürich. — Die Reorganisation der Witwen- und Waisenstiftung für die zürcherische Volksschullehrerschaft. — Ferienkurs auf Schloss Oberried bei Belp-Bern (Schluss). — Zur Besoldungsreform der stadtbernischen Lehrerschaft. — Mitteilungen und Nachrichten. — Inserate.

ZÜRCHER NUMMER

Um die Sektionen zu einigem Wettstreit anzuregen, sollte schon im Herbst der Versuch gemacht werden, eine Nummer der Lehrerinnenzeitung ausschliesslich solchen Artikeln zu reservieren, welche von Mitarbeiterinnen ein und derselben Sektion eingehen und welche ihren Stoff speziell aus dem Leben der betreffenden Sektion schöpfen. Die Sektion Zürich ist nun die erste, welche genügend Stoff für eine eigene Nummer zur Verfügung gestellt hat; mögen andere Sektionen dem Beispiel bald folgen. Selbstverständlich ist dabei nicht ausgeschlossen, dass dringende Mitteilungen usw. aus andern Sektionen doch noch Aufnahme finden (siehe heutige Nummer).

Ida Bindschedler.

In diesen herbstlichen Tagen* leuchten in der Schulstube wieder einmal die Räbenlichter meiner Schüler. Einfache und verzierte, grosse und kleine hängen an den Stecken in den Raum hinaus. Bei ihrem Schein lauschen die Kleinen auf die Geschichte „Der Fackelzug“, die ihnen aus den „Turnachkindern“ vorgelesen wird. Ida Bindschedler hat da wieder einmal schöne Stunden geschenkt. Wie so oft schon! Ihre Worte aus den Turnachkindergeschichten begleiteten je und je Erlebnisse meiner Schüler. Sei es nach einer Wanderung an den See unserer Heimat, sei es, nachdem ein Rosenkäfer unsere Aufmerksamkeit gefesselt hatte. Wie bei uns, so wird Ida Bindschedler in vielen Schulstuben ein gutes und schönes Wort mitgeredet haben. Sie wird es durch ihre Bücher ferner tun.

Denn sie selbst ist am 28. Juni 1919 in Zürich gestorben, nachdem sie unter dem Massenmorden der letzten Jahre seelisch sehr gelitten hatte. Zürcherin von Geburt — geboren am 6. Juli 1854 — verlebte sie als allseitig gutbegabtes Kind eine glückliche Jugendzeit im Elternhause. Am Lehrerinnenseminar in Bern,

* Der Artikel lag schon für die Novembernummer bereit.

welches damals unter J. V. Widmanns Leitung stand, holte sie sich ihre Ausbildung. Zunächst fand sie an einer Zürcher Privatschule einen Wirkungskreis. Um das zürcherische Lehrerpapent zu erwerben, trat sie in die obern Klassen des Seminars in Küsnacht ein. Zwei oder drei Jahre lehrte sie hierauf an den Elementarschulen verschiedener Gemeinden des Kantons Zürich. Aber es zog sie zu reiferen Schülerinnen. Nachdem sie das Sekundarlehrerinnenexamen bestanden hatte, ging sie zwei Jahre nach Frankreich, einheimsend an sprachlicher Ausbildung, Wissen und Menschenkenntnissen, was nur immer möglich war. Mit 28 Jahren lehrte sie, nach Zürich zurückgekommen, an der städtischen Sekundarschule Französisch, Zeichnen und Turnen. Ein Herzleiden aber zwang sie, im Jahre 1897 ihre Lehrstelle aufzugeben. Sie wählte das Heim ihrer Freundin in Augsburg zum ständigen Aufenthaltsort. Hier gesundete sie dank treuer Pflege nach und nach. Ihr arbeitseifriger Geist suchte neue Gebiete der Betätigung. Er fand sie im geschriebenen Wort. Eine Reihe kleinerer Abhandlungen aus ihrer Feder druckte die „Schweiz. Lehrerzeitung“, das „Frauenheim“ und das „Sonntagsblatt des Bund“. Im Jahre 1906 schenkte sie der Jugend von 8—14 Jahren den köstlichen Band: „Die Turnachkinder im Sommer.“ J. V. Widmann sagte voraus, dass diese Turnachkinder auf dem Papier bald in vielen deutschredenden Kindern zu lieben Kameraden auferstehen würden. Der Verfasserin flogen denn auch unzählige Kinderbriefe ins Haus, die nach einem zweiten ebenso schönen Buch stürmisch verlangten. Es folgte im Jahre 1909 unter dem Titel: „Die Turnachkinder im Winter.“ Ida Bindschedler freute sich, dass sie der jungen Welt etwas hatte schenken können. Sie arbeitete an einem neuen literarischen Werk, als der Weltkrieg ausbrach und ihr Denken in Anspruch nahm. In ihrer Güte und Menschenliebe musste sie unter dem furchtbaren Weh der Menschheit mehr als andere leiden. Trotzdem sie der Heimat mit Herz und Gesinnung angehörte, liebte sie Deutschland. Sein Leid zu lindern, war sie im Verein mit ihrer Freundin unermüdlich tätig. Da galt die Rücksicht auf die eigene schwache Gesundheit nichts. Ihr ganzes Wesen war von hoher Ethik bestimmt. Selbst in den Zeiten der Krankheit war sie für das Wohl anderer bedacht. Gegen sich selbst verfuhr sie mit strenger Gewissenhaftigkeit und grosser Selbstdisziplin. Ihre Pflichten fasste sie ernst und weit auf. Dank ihrer Intelligenz und ihrem gütigen Herzen, dank auch ihrer stillen Grösse in ihrem Denken und Tun ward sie vielen einfachen und bedeutenden Menschen eine klare, unbestechliche Beraterin. In diesem Freundeskreis und in ihren Werken lebt ein Wesens-
M. S.

Die Schulreform bei uns in Zürich.

E. Schäppi.

Wenn du, liebe Leserin, nach Zürich kommst und dich da nach der Schulreform erkundigst, denk nicht, dass du sie dir in einigen Schulstuben vorführen lassen könntest, wie man dir etwa ein schönes Pferd, ein neues Haus usw. vor Augen führt. So leicht wird's dir nicht gemacht, sofern du wenigstens mit ernsthaftem Interesse kommst. „Die“ Schulreform ist ein merkwürdiges, vielseitiges, als Ganzes nicht leicht zu erfassendes Individuum.

Da trittst du in eine Schulstube, die ein Gesicht zeigt wie alle andern. Du beobachtest, dass zu der Geschichte, die eben erzählt wird, die farbige